

Wittgensteiner Zeitung

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe, Westf.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Mikrofon: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
.: Postkassentkonto Nr. 404 49 Amt KSlm .:.

Nummer 226

Verkehrspreis Nr. 1

Laasphe, Montag den 28. September 1931

56. Jahrgang

Selbsthilfe in Deutschland.

Ein Vorschlag zur Behebung der Wirtschaftsnote.

Der Bremer Großkaufmann Dr. h. c. Ludwig Roselius hat einen bemerkenswerten Vorschlag zur Überwindung der Wirtschaftsnote veröffentlicht. Wir geben die Hauptpunkte dieses Vorschlags hier wieder, ohne dazu selbst Stellung zu nehmen.

Dr. Roselius geht davon aus, daß wir Kapital brauchen. Da wir es nicht vom Auslande bekommen, müssen wir es uns selbst schaffen. Dr. Roselius schlägt nun vor:

1. Alle Beschränkungen des Wohnwesens müssen sofort durch Notverordnung aufgehoben werden. 2. Die Hauszinssteuer, die nur als vorübergehende Steuer gedacht war, wird aufgehoben. 3. Da der Staat die Einnahmen aus der Hauszinssteuer nicht entbehren kann, gewährt ihm die Hauseigentümer fünfprozentige erste Hypotheken gegen Hergabe von Inlandsgeld in Form von Rentenmark.

Angenommen also, ein Haus hat im Jahr 1000 Mark Hauszinssteuer bezahlen müssen, so wird jetzt zugunsten des Staates eine Hypothek eingetragen im Betrage von 20 000 Mark, die mit fünf Prozent zu verzinsen ist. Der Staat erhält also nach wie vor 1000 Mark im Jahr. Das wäre ohne Gegenleistung Diebstahl, deshalb bezahlt der Staat den Hauseigentümern die Schuld in deutschem Inlandsgeld, in Rentenmark. Dieses Geld ist voll gedeckt durch die Staatshypotheken auf sämtliche Wohnhäuser bzw. Grundbesitz. Das deutsche Inlandsgeld, die Rentenmark, ist also vollwertig.

Diese einfache Maßnahme würde sofort eine Blüte der deutschen Wirtschaft hervorrufen. Die Goldwährung und unsere internationalen Verpflichtungen werden durch sie nicht berührt. Deutschland erhält aber genügend Umlaufmittel, um seine Wirtschaft wieder anzukurbeln. Man bedenke: Deutschland hat bei 60 Millionen Einwohnern rund vier Milliarden Umlaufmittel. Frankreich bei 40 Millionen Einwohnern dagegen 125 Millionen! Auf alle Fälle reichen unsere Umlaufmittel nicht aus, um unsere Wirtschaft in Gang zu halten. Im Laufe des Winters werden 50 Prozent aller jetzt noch laufenden Betriebe zum Erliegen kommen. Die Schornsteine werden nicht mehr rauchen, die Getriebe hören auf zu laufen, und die Arbeiter und Angestellten müssen entlassen werden. Es gibt nur eine Rettung! — Schafft Umlaufmittel — aber vollwertige! Da das Ausland sie nicht gibt, muß Deutschland sie selbst aufbringen. Der bitteren Notwendigkeit des Lebensmüssens und -wollens — der Gefahr des Bürgerkrieges gegenüber hat jede Parteilichkeit zu schweigen.

Die Folgen einer solchen Neuordnung würden sein: Der Hausbesitzer wird die dringend notwendigen Reparaturen und Umänderungen mit dem Gelde, das er erhält, vornehmen lassen können, Handwerker, Angestellte und Arbeiter erhalten sofort Beschäftigung. Der Hausbesitzer wird wieder selbst Hausherr werden. Die Unterteilung der Wohnungen, Umwandlung von Privat- in Miethäuser ist ein Kapitel, das nur infolge der Zwangswirtschaft nicht angeschnitten werden konnte. Die Bautätigkeit wird von einem zum anderen Tage angefeuert und zwar aus den eigenen Mitteln der Bevölkerung — endlich wieder ein gesunder Zustand! Die Hypothekenbanken erhalten durch die Abzahlungsmöglichkeit der bisherigen ersten Hypotheken Geld in Hülle und Fülle und sind in der Lage, die jetzt so dringend fehlenden ersten Hypotheken für Fabriken und Nachkriegsbauten zu gewähren. Tausende von Fabriken werden durch diese Hypothekengelder vor dem Stilllegen gerettet. Ebensoviel könnten wieder anfangen zu arbeiten. Die Wirtschaft beginnt zu leben!

Die Regierung erlasse also folgende Notverordnung: a) Die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt, Käufer- und Grundstücksmarkt wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. b) Die Hausmietensteuer wird dadurch beseitigt, daß der Staat sie kapitalisiert, indem er sie mit 20 Prozent einträgt und sich die dann ergebenden Beträge als erste Hypothek eintragen läßt. c) Der Staat bezahlt die Hypotheken mit neu zu druckender Rentenmark, die als vollwertiges Geld auf dem Wege über die Hauseigentümer in den Verkehr fließt. d) Alle in Deutschland bisher bestehenden ersten Hypotheken können durch Zahlung in Rentenmark ohne Rücksicht auf Fälligkeit und Zinsfuß mit sofortiger Wirkung abgelöst werden. Alle ersten Hypothekengläubiger, die nicht an die zweite Stelle zu rücken wünschen, können verlangen, daß die dem Hausbesitzer zustehenden Beträge in Rentenmark zur ganzen oder teilweisen Abdeckung ihrer Hypothek vorzunehmen, damit nicht plötzlich zwielicht Geld in den Verkehr gebracht wird und dadurch eine zu plötzliche Wirtschaftsumstellung entsteht.

Durch eine solche Notverordnung wird folgendes erreicht: 1. Die Rentenmark wird entlastet, weil rein technisch sich der Haupt-Innenverkehr Deutschlands in Rentenmark abspielen wird. Dadurch ist die Rentenmark gegen jede Inflation gesichert und bleibt vollwertiges internationales Zahlungsmittel. Die Beschaffung der für Deutschland notwendigen Valuta wird der Reichsbank keine Sorgen mehr machen. 2. Der Geldverkehr Deutschlands wird wieder normal werden. Die Banken bekommen auf dem Wege

Nach der Sturmflut.

Wiederbelebung in England.

Der Sturm, den der Goldstreik der Bank von England ausgelöst hat, eine wahre Sturmflut, beginnt zu verebben. Nicht als ob nicht hüben und drüben noch starke Wellen gegen Währung und Wirtschaft schlagen, aber wenn nicht alles täuscht, ist die Sturmflut vorüber. Schon sind Zeichen der Beruhigung sichtbar, schon spürt man eine gewisse Wiederbelebung in England, die allerdings, das muß gleich vorweg gesagt werden, nicht ganz ungefährlich für die kontinentale Wirtschaft, insbesondere auch für die deutsche Wirtschaft ist.

Vieles, man möchte sagen alles deutet darauf hin, daß das englische Pfund, dem die Goldbasis nun fehlt, vielleicht die Grundlage für eine neue Währungspolitik überhaupt werden wird. Nicht auf der Basis von 20 Mk. nach deutschem Gelde gemessen. Das englische Pfund wird wahrscheinlich in Zukunft nach deutschem Gradmesser auf 16 Mark valorisiert werden. Das würde einerseits die Stabilität verbürgen, denn 16 Mark ist und bleibt das englische Pfund auch dann wert, wenn man endgültig auf die Rückkehr zur Goldbasis verzichtet.

Aber es bedeutet noch mehr. Es bedeutet nämlich für den Weltmarktpreis eine automatische Generalsenkung des Standards. Und hier liegt die Gefahr für die Konkurrenz. Um gleich zur Praxis überzugehen: die Wiederbelebung, die nach dem rapiden Rückgang des englischen Handels jetzt erstmalig wieder zu beobachten ist, die im wahrsten Sinne des Wortes zu nehmende Unturbelung der englischen Wirtschaft — stillgelegte Fabriken, ausgebliebene Hochöfen kommen wieder in Gang — legen bereites Zeugnis dafür ab, daß der Weltmarkt sehr rasches Interesse gewinnt an englischen Erzeugnissen, an englischen Waren, deren Nominalwert noch der alte ist, deren Realwert aber um soviel gesunken ist, als die Pfundnotierung herabgesetzt wurde. Ein



Die „gute, alte Zeit!“

Diese Karikatur aus den „fliegenden Blättern“ vom Jahre 1853 zeigt, daß auch in der „guten, alten Zeit“ Wirtschaftskrisen mit allem was dazu gehört, nicht unbekannt waren.

über die Hausbesitzer und Hypothekengläubiger so viele Einlagen, daß sie Handel und Verkehr die notwendigen Kredit voll und ganz zur Verfügung stellen können. Angenommen, der Betrag der Hauszinssteuer beträgt 300 Millionen Mark im Jahr, so bedeutet das bei einer Kapitalisation zu fünf Prozent sechs Milliarden Mark Umlaufmittel. Da diese Umlaufmittel durch eine völlig mündelbare Hypothek mit knapp ein Viertel des Wertes gedeckt sind, so ist eine Inflation dieser Rentenmark ausgeschlossen. 3. Der Reichsbankdiskont wie überhaupt der Zinsfuß im ganzen Lande wird durch diese Maßnahme zwangsläufig auf ein für die Wirtschaft erträgliches Maß von fünf bis sechs Prozent zum Sinken gebracht werden. 4. Die Zahl der Arbeitslosen wird bis Weihnachten auf knapp zwei Millionen sinken. Gehälter und Löhne brauchen nicht herabgesetzt zu werden. Dadurch wird vermieden, daß der Umlauf weiter sinkt und daß eine weitere Verteuerung sämtlicher Industrieprodukte eintritt. 5. Der deutsche Arbeiter wird aus dem unwürdigen Zustand, von Almosen der Regierung leben zu müssen, befreit. Er bekommt wieder Arbeit und damit eine volle und menschenwürdige Entlohnung.

Dieser Vorschlag von Dr. Roselius. Die Sachverständigen mögen sich dazu äußern. Soweit wir sehen, haben sie bis jetzt den Einwand erhoben, daß dieser Vorschlag zu einer Inflation führe, ein Einwand, den Dr. Roselius allerdings nicht gelten läßt.

fühner Weg, ein aussichtsreicher Weg. Ein Weg, der schon in sich die Enthronung des gehorteten Goldes birgt.

Und hier liegt die große Gefahr. Gefahr dann, wenn es den übrigen Ländern nicht gelingt, zu einem Ausgleich zu kommen. Aber dieser Ausgleich ist auch eines der Ziele, die sich die leitenden Männer in dieser Krise gesteckt haben. Viel ist davon die Rede gewesen, daß das Gold überhaupt kein Maßstab mehr lange sein würde für die Währung. Ganz so radikal wird der Weg nicht zu beschreiten sein. Aber es genügt, wenn man in den Ländern, die unter der Horation des Goldes in Amerika und Frankreich zu leiden haben, einig wird bei der zwangsweisen Festsetzung der Valutamerte. Dann ist die erste Breche geschlagen. Die Schwierigkeit ist nur zu verhindern, daß auf diesem Wege eine innere Verarmung die Folge ist.

Mit anderen Worten, bedroht ist in England auch die innere Kaufkraft des Geldes. Und diese Bedrohung wird nicht auf England beschränkt bleiben, wenn das englische Beispiel Schule macht. Hier gilt es, die Einheitlichkeit der neuen Valorisierung der Valuten so weit herzustellen, daß die Kaufkraft der Massen nicht getroffen wird. Probleme, die sicher das englische Kabinett schon heute beschäftigen, Fragen, deren Lösung auch für den Ausgang der englischen Wahlen, die wohl bald kommen werden, entscheidend werden dürfte. Nach der Sturmflut gilt es nun, Ordnung zu schaffen und dann Ordnung zu halten.

Entschließungen im Völkerbund.

Schluss der Tagung.

Genf, 27. September.

Die Völkerbundsversammlung, deren Arbeiten am Montag beendet werden sollen, hat eine Reihe von Entschlüssen ihrer Ausschüsse angenommen.

Zu einer längeren Aussprache führte der Entschlussesentwurf über die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frauen.

Er sieht eine neue Befragung der Regierungen vor, um deren Standpunkt zu einer über das Haager Staatsangehörigkeitsabkommen von 1930 hinausgehenden Gleichstellung der Geschlechter in der Frage der Wirkung der Eheschließung auf die Staatsangehörigkeit kennen zu lernen. Ohne Aussprache wurde der Bericht des Wirtschaftsausschusses über die finanziellen Arbeiten des Völkerbundes angenommen, der u. a., einer deutschen Anregung folgend, die baldige Prüfung des sogenannten Francqui-Planes über die Organisation lang- und mittelfristiger Anleihen vorsieht.

Schließlich wurde auf Grund des Berichts des spanischen Delegierten Dr. Madariaga, genau ein Jahr nachdem der damalige deutsche Delegierte Dr. Breitscheid sich energisch für sein Zustandekommen eingesetzt hatte, das Abkommen über die Verstärkung der kriegsverwundeten Mittel einstimmig angenommen und sogleich zur Unterzeichnung im Völkerbundssekretariat aufgelegt.

Wirtschaft im Vordergrund.

Erklärungen Cavals vor der Presse.

Paris, 27. September.

Die französische Presse ist von Ministerpräsident Cavals vor seiner Abreise nach Berlin empfangen worden, wobei er folgende Erklärungen über den Berliner Besuch abgab:

„Die Reise, die Außenminister Briand und ich nach Berlin unternehmen, soll nicht als eine einfache Geste der Höflichkeit betrachtet werden. Die neue Begegnung, die wir mit den deutschen Reichsministern haben, soll zu positiven Ergebnissen führen. Wenn die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich gebessert haben werden und wenn eine aktive Politik der Zusammenarbeit zwischen unseren beiden großen Völkern eingeleitet ist, so habe ich die Gewissheit, daß es dann leicht sein wird, das Vertrauen wieder herzustellen. Dieser Aufgabe müssen die beiden Regierungen ihre Tatkraft widmen.“

Das Wort ist heikel und schwierig, es darf jedoch nicht unmöglich sein, es ins Leben zu führen. Die Besprechungen von London und Paris haben es schon erleichtert. Wenn es Fragen gibt, die unter den heutigen Umständen nicht aufgeworfen werden können, so gibt es andere, die in einem Geiste des gegenseitigen Verständnisses gelöst werden können.

Vor allem müssen wir eine Methode festlegen, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu regeln.

Diese organisierte forgesetzte und andauernde Zusammenarbeit der beiden Regierungen, an der die befähigten Vertreter der hauptsächlichsten Wirtschaftskreise teilnehmen, muß zu günstigen und konkreten Resultaten führen. Diese Zusammenarbeit wird auch eine tiefgehende psychologische Wirkung haben. Die öffentliche Meinung der beiden Länder daran zu gewöhnen, diese Ausdauer in den Bestrebungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit festzustellen, heißt, in einer Zukunft, die ich als sehr nahe erwünsche, eine Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens vorbereiten, ohne welche die großen Probleme in der Zukunft nicht gelöst werden können. Indem wir, Briand und ich, in diesem Geiste nach Berlin reisen, sind wir sicher, dem tiefen Gefühl unserer Länder zu entsprechen.“

Laval u. Briand in Berlin Mit Friedenskundgebungen empfangen

Berlin, 27. September. Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand trafen heute vormittag um 8.40 Uhr mit den Herren ihrer Begleitung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaussenminister Dr. Curtius und die Herren der französischen Botschaft eingefunden, ebenso eine große Menschenmenge, die in begeisterte Hochrufe ausbrach.

Das wunderbare Herbstwetter hatte Tausende von Menschen auf die Straße gelockt, die unter den Linden die Ansahrt der französischen Gäste erleben wollten. Außenminister Briand zeigte sich unmittelbar, nachdem er seine Räume betreten hatte, an einem geöffneten Fenster. In diesem Augenblick durchbrachen Hunderte von Menschen die Polizeifette und liefen auf den Bürgersteig vor dem Hotel, wo sie unter Hochrufen und Händeklatschen Briand zuriefen: „Geben Sie der Welt den Frieden!“ Briand war durch diese spontane Huldigung sichtlich bewegt. Die Ovationen wiederholten sich, als dann auch Ministerpräsident Laval am Fenster erschien.

Welch große Bedeutung man in Frankreich selbst der Anwesenheit der französischen Staatsmänner in Berlin beilegt, geht aus der großen Zahl von französischen Journalisten hervor, die nach Berlin gekommen sind.

Kurz nach 11 Uhr richtete der französische Ministerpräsident durch den Rundfunk einige Worte des Grußes an das deutsche Volk und sprach die Hoffnung aus, daß sein Berliner Aufenthalt die Annäherung zwischen dem deutschen und dem französischen Volke fördern und daß die Beziehungen mit den deutschen Staatsmännern fruchtbar sein würden.

Vor den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse gab dann der französische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: „Unser Besuch in Berlin soll ein wichtiges Datum bedeuten in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Um das Vertrauen wiederzubeleben, um den Glauben wiederherzustellen, ist eine aufrichtige Zusammenarbeit unerlässlich. Wenn wir noch nicht den Ehrgeiz haben können, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die uns noch trennen, wenn wir uns heute die Zurückhaltung auferlegen müssen, gewisse schwierige Probleme nicht zu berühren, so haben wir doch den Willen, alle möglichen Lösungen ins Auge zu fassen, um eine bessere Zukunft für unsere gegenseitigen Beziehungen möglichst bald vorzubereiten. Auf wirtschaftlichem Gebiete können wir sofort zur Tat schreiten. Wir werden handeln! Ich habe der deutschen Regierung eine Methode vorgeschlagen. Wir wollen zusammen das Werkzeug schmieden in der Gestalt eines deutsch-französischen Ausschusses, der die Prüfung aller wirtschaftlichen Fragen, für die unsere beiden Länder Interesse haben, ermöglichen soll. Unsere heutige Aufgabe mag bescheiden aussehen; aber wenn wir sie lösen, werden wir der Sache der Annäherung am besten gedient haben. Die Welt ist unruhig; eine noch nie dagewesene wirtschaftliche Krise ist über sie hereingebrochen. Alle Blicke sind auf uns gerichtet. Unsere Verständigung muß doch endlich kommen; denn sie zu allererst soll uns das Heil bringen.“

Während der französische Ministerpräsident Laval im Palais der französischen Botschaft die Pressevertreter empfing, begab sich Außenminister Briand im Automobil nach dem Luisenparkfriedhof in der Bergmannstraße, um dem Grabe Stresemanns einen Besuch abzustatten. Nachdem der französische Botschafter einen wundervollen Kranz aus weißen Chrysanthemen mit einer blau-weiß-roten Schleife und einem Strauß roter Nelken auf dem Sandsteinsockel niedergelegt hatte, traten alle Anwesenden zurück, und Briand schritt allein die wenigen Stufen zu dem Grabmal empor, um hier wenige Minuten in tiefer Ergriffenheit zu verweilen.

Im Anschluß hieran stattete Ministerpräsident Laval dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch ab, während zu gleicher Zeit Reichsaussenminister Dr. Curtius den französischen Außenminister empfing.

Internationale Konferenz notwendig.

Lord d'Abernon über die Wirtschaftsschwierigkeiten.

London, 27. September.

Die Abhaltung einer internationalen Konferenz wurde von Lord d'Abernon in einer bemerkenswerten Rede als Mittel zur Behebung der augenblicklichen Finanz- und Wirtschaftskrise befürwortet. Unsere Zivilisation ist von ernststen Gefahren bedroht, erklärte Lord d'Abernon.

Auf finanziellem Gebiet ist das Prestige Newyorks und Londons nicht mehr das, was es war.

Unerhörte politische Irrtümer sind von den großen Gläubigerländern begangen worden. Es war seit langem klar, daß der wesentliche Punkt war und weiterhin ist, die finanzielle Lage der Schuldnerländer zu stärken und Käufer unserer Produkte und Waren Zahlungsmittel zu bieten. Was ist aber geschehen?

Wir haben unsere Käufer arm gemacht durch eine Deflation, die ihre Einnahmen unerträglich machte, wir haben unsere Schuldner ruiniert, indem wir ihnen alles Gold nahmen.

Es handelt sich einfach darum, daß der Goldstandard so angewandt worden ist, daß angemessene Zahlungsmittel in der Welt nicht verfügbar sind.

Internationale Aktion ist erforderlich.

Ich sehe nur eine Art von praktischer Politik: Zusammenwirken zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien mit dem Endzweck, die Stabilität des Preisniveaus wiederherzustellen.

Das klare Ziel von Newyork und London muß die Wiederherstellung der allgemeinen Preise auf dem Standpunkt von 1929 sein.

Inflation und Deflation sind schlecht; was notwendig ist, ist Stabilität. Die Stabilität ist verlorengegangen, und wir leiden heute unter einer kräftigen Weltdeflation.

Sieg der Flügelparteien Die Hamburger Bürgerschaftswahlen.

Hamburg, 27. Sept. Die heutigen Bürgerschaftswahlen in Hamburg hatten folgendes Endergebnis:

	Stimmen	Mandate	(Mandate 1928)
SPD.	214 509	46	(60)
Kommunisten	168 618	35	(27)
Deutschnationale	43 269	9	(22)
Staatspartei	67 088	14	(21)
Deutsche Volksp.	36 920	7	(20)
Wirtschaftspartei	11 373	2	(4)
Nationalsoz.	202 465	43	(3)
Zentrum	10 794	2	(2)
Christlich-Soziale	10 874	2	(0)

Die beiden Flügelparteien haben am meisten zugenommen. Und zwar konnten die Nationalsozialisten ihre Stimmenzahl seit der letzten Reichstagswahl im September vorigen Jahres von 144 684 auf 202 465 steigern, die Kommunisten von 135 279 auf 168 618.

Politische Tageschau.

Die Fraktionen der Mittelparteien im deutschen Reichstag erklären, daß die Gerüchte über eine Fusion falsch seien; es handele sich nicht um einen Zusammenschluß, sondern lediglich um eine Zusammenarbeit, die Maßnahmen für die schwere Winterarbeit herbeiführen solle.

Autonomie für die spanischen Provinzen.

Die spanische Kammer hat den Verfassungsartikel einstimmig angenommen, der die Provinzen ermächtigt, autonome Verbände innerhalb des spanischen Staatsverbandes zu bilden. Jedoch werden die betreffenden Statuten der Anerkennung durch den spanischen Staat bedürfen.

Abbau des Zentralismus in Sowjetrußland.

Bisher mußten alle Arbeiter von den Fabriksleitungen durch das zentrale Arbeitsbüro in Moskau angeworben werden. Jetzt ist ein Dekret erschienen, daß die Arbeiter direkt von den Direktoren der einzelnen Fabriken eingestellt werden können. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Zentralisierung des Arbeitsnachweises so schwerfällig arbeitet, daß die Klagen der Direktion wegen mangelnder Arbeitskräfte kein Ende nehmen wollten.

Aus der Heimat

Montag, den 28. September 1931

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Erde bebt.

„Die Welt ist krank, die Erde bebt“ die Worte sind in Genuß gefallen und was die Welt seither erlebt und die Bestätigung von dem allen, es geht bergab mit schnellem Schritt und einer Reizt den andern mit es nicht die Völker sich betreten die Not gemeinsam abzuwehren.

Schuld ist das Gold, das schneide Gold, nur wenige haben's noch im Kasten, den meisten ist's davongeworfen, doch dafür tauschen alle Kassen; ungleich verteilt sind auf der Welt des Lebens Güter, Gold und Geld der eine hamstert leider alles der andre aber sitzt im Dalles.

In Deutschland ging die Sache los, dann hatte Deutschland schwarze Tage, nun ist Old-Englands Sorge groß und zieht auch andre mit in Frage, doch wohlgerüstet stehen da nur Frankreich noch und U.S.A., sie haben noch manch' goldne Stange, indes kein Mensch weiß, auf wie lange.

Man weiß nicht, was man noch erlebt, kommt nicht noch Hilfe vor dem Falle, die Welt ist krank, die Erde bebt, stürzt eine Säule, stürzen alle; sie werden morsch, so allgemach und bröckeln ab so nach und nach, wird nicht der Welt Vernunft und Frieden im reichen Maße noch beschieden.

Lüts nicht von fern wie Kriegsgefahr? Was wird der Völkerverbund nun sagen, da hinten in der Mandchurei die Völker aufeinander schlagen? Der Chinamann aus gutem Grund geht klagend hin zum Völkerverbund, denn Japans Heeresmacht marschierte und schlimmer noch: sie bombardierte!

Obwohl die Welt nach Frieden strebt, steht voller Kämpfe sie und Zehden, der Frieden want, die Erde bebt wenn draußen die Kanonen reden! Das steht als schwerer Friedensbruch zur Abweisung in Widerspruch, o Völkerverbund, was wird nun weiter? Du hast das nächste Wort. —

Ernst Heiter.

Wetterausichten für Dienstag: Wolkig, zeitweise auch aufheiternd und nur einzelne Niedererschläge, bei westlichen bis nordwestlichen Winden etwas kühlerr.

Laasphe:

* Das Konzert in der Aula der Aufbauschule war nicht so besucht, wie es der Bedeutung der beiden Künstler entsprechen hätte. Es ist die Not der Zeit, die sich im Musikleben der kleinen und großen Städte bemerkbar macht. Herr Kammerfänger Rieder aus Frankfurt sang mit der Kraft, Frische und Wiegbarkeit seines prachtvollen Basses Lieder und Balladen von Schubert, Lölle, Schumann und anderen. Es ist wie ein Gruß aus einer schöneren Welt, wenn etwa Herr Rieder „Die Grenadiere“ von Schumann oder „Wanderers Nachtlied“ von Schubert vorträgt. Zu dem Greifendsten gehörte „Der Tod und das Mädchen“ von Schubert. Hier erlang das tiefe D als letzte Note (Quintenabstieg A-D) völlig klar und überzeugend und geformt wie die bequemsten Töne mittlerer Lage — gewiß etwas Betörendeswertes. Herr Musikdirektor Nebe-Siegen begleitete am Bach-Flügel und brachte neben einer glänzend gespielten schwierigen Polonaise von Chopin zwei eigene Kompositionen, nämlich eine Nummer seiner Orchester-Skizzen („Schwermut“) und ein Adagio aus einer Klavier-Sonate. Beide Stücke erfreuten durch ihre saubere Struktur und durch edle Romantik. Herr Nebe hat uns damit zwei schöne Proben seines fruchtbaren Schaffens gegeben. Beiden Künstlern schulden die Zuhörer großen Dank. Reicher Beifall und — was mehr ist — andächtiges Zuhören gaben davon Zeugnis.

* Afrikanischer Erzählabend. Beim gestrigen Missionssfest hat Herr Missionar Werner so eindrucksvoll gesprochen und so interessant erzählt, daß der Wunsch auftauchte, noch mehr von ihm zu hören. Der Wunsch konnte erfüllt werden. Heute nachmittag um 4 1/2 Uhr wird er den Kindern in der Kirchschule erzählen und heute abend 8 1/2 Uhr für die Erwachsenen ebendort einen „Afrikanischen Erzählabend“ veranstalten. Dieser wird in ganz freier Form gestaltet sein, jedoch auch Fragen gestellt werden und ein Gespräch angekündigt werden kann. Wie er so manchmal bei den Afrikanern geseien und ihnen erzählt hat von seiner deutschen Heimat und von dem ewigen Vaterland droben, wird er nun bei uns sitzen und uns berichten, wie er es versucht hat, ihnen den Weg zu Gott zu bahnen, und wird in bunten Bildern erzählen von Afrika, das ihm zur zweiten Heimat geworden ist.

Zur Mondfinsternis am Samstagabend war alles vertreten, nur der Mond fehlte. Erst als ihn niemand mehr erwartete, kam er ganz gemächlich hinter den Wolken zum Vorschein, aber da war es zu spät. Diesmal war es also nichts.

** Schmammshausen. Jubiläum. Die Herren Maschinensteller Wilhelm Weber, Feudingerhütte, und Dreher Wilhelm Blecher, Feudingerhütte, konnten am 15. Sept. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Joh. Osterrath zurückblicken. Den Jubilaren wurde bei einer kleinen, den heutigen Verhältnissen angepaßten Feier ein Diplom für ihre treue Mitarbeit und Geschenke von der Firma überreicht.

Erndtebrück:

Seinen 80. Geburtstag beging der Landwirt August Homrighausen sen. am vorigen Donnerstag hier bei bester Gesundheit. Am Abend erfreute der Jungfrauenverein den ehrwürdigen alten Herrn mit einigen Gefangenvorträgen. Den vielen Wünschen für ein ferneres Wohlergehen schließen wir uns, wenn auch verspätet, von Herzen an.

** Verlebung. Der Landw. Ortsverein Verleburg gibt folgende Kartoffelpreise für gut verlesene Speisefertigkeits ohne kleine Befannt: Weißfleischige 2,80 bis 3 RM., gelbfleischige 3 bis 3,25 RM. je Zentner frei Keller. Da bei diesen Preisen die Geführgskosten, insbesondere in Anbetracht der Fäulnis, nur eben erreicht werden, ist ein geringerer Preis für einen rechnenden Landwirt ohne Verlust nicht möglich. Die empfohlenen Preise decken sich auch mit den letzten amtlichen Notierungen. Die Landwirtsch. will die Not der ärmeren Bevölkerungstriebe dadurch lindern helfen, daß sie Arbeitslosen Gelegenheit geben will, durch Arbeitshilfe ihren Bedarf einzudecken.

Turnen • Spiel • Sport.

Handball.

Fellinghausen 1. — Erndtebrück 1. 8:4 (5:2). Auf dem Sportplatz in Fellinghausen trafen sich gestern die genannten Mannschaften zum fünften Meisterschaftsspiel. Obwohl beide Mannschaften als ebenbürtig zu betrachten sind, konnte E. infolge offensichtlichen Schußschwachs die Niederlage nicht verhindern. Wie sehr dieser Umstand die Chancen der Platzmannschaft begünstigt, geht daraus hervor, daß das Spiel in der zweiten Halbzeit meistens vor dem gegnerischen Tor lag. Fellinghausen gab nach Spielschluß auch selbst zu, daß es seinen Sieg zum großen Teil besonderen Umständen zu verdanken habe.

Eigen 2. — Erndtebrück 2. 2:3 (0:2). Erndtebrück 2. Mannschaft spielte sichtlich überlegen und konnte das Spiel verdient zu ihren Gunsten entscheiden. H. R.

Die Wallauer Handballer fertigten Laasphe 1. Handballer in Laasphe mit 9:1 ab.

Fußball.

Auf dem Sportplatz im Pulvertal standen sich gestern die 1. Mannschaften des VfB. Erndtebrück und des VfB. Danke gegenüber. Beide Mannschaften lieferten ein flottes und faires Spiel, bei dem auf beiden Seiten das Beste herausgeholt wurde. Bei aller Zügigkeit der Gäste trug die Taktik der Platzmannschaft doch einen verdienten Sieg davon. Das Spiel endete mit 4:2 (1:1) für Erndtebrück. W. St.

Danfe 1. — Niederlaasphe 1. 1:1 (0:0).

Hoch oben auf des Berges Höhen, wo Ginsten wächst und Löcher sein, da ist's im Kampfe schwer bestehen, und leicht blüht man die Punkte ein. — Ing.

VfB. Wallau 2. — FC. Laasphe 1. 1:3 (1:1). Zum Verbandsspiel trafen sich obige Mannschaften auf dem Sportplatz in Wallau. Laasphe leistete sich wiederum das Vergnügen, mit nur 10 Mann zu spielen. Spielverlauf: W. stößt an, kommt gut durch, jedoch der gut gemeinte Torchuß landet im Aus. L. greift an. W. klärt. Bei einem Durchbruch erzielt W. Gde. L. klärt. Wallau drängt, Deckungsfehler des L. Verteidiger 1:0 für Wallau, L. wird auch

Der in Berlin gastierende Virtus Krone, zu dessen Unterbringung auf dem Tempelhofer Feld eine kleine Stadt von Zelten aufgebaut wurde, veranstaltete zum Vergnügen von Groß und Klein einen Umzug durch die Stadt.

Wegen Spionage festgenommen. Unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer ausländischen Macht wurden in Fulda drei Personen festgenommen. Den Verhafteten, es handelt sich um die Kaufleute Krause und Rohkopf aus Fulda und den Baumaterialienhändler Wöhler aus Hünfeld, ist bereits nachgewiesen worden, daß sie mit Agenten eines fremden Landes in Verbindung gestanden haben. Es soll sich um militärische Spionage handeln. Die Verhaftungen erfolgten bereits vor längerer Zeit, wurden aber bisher geheimgehalten, um die Festnahme des letzten Verdächtigen nicht zu gefährden.

Berlin, 26. Sept. Wie von der Dresdener Bank bestätigt wird, sind bei der Zweigstelle am Hohenzollernring in Tempelhof Unregelmäßigkeiten eines Kassierers aufgedeckt worden. Bei der Bank war seit Jahren der jetzt 51 Jahre alte Rudolf Merz als Hauptkassierer angestellt. Er hat zu nächst 20 000 Mark unterschlagen und verschleierte die Veruntreuung durch falsche Buchungen. Die Veruntreuungen steigerten sich nach und nach bis auf 50 000 Mark.

Benzinexplosion. In Berlin-Mariendorf ist infolge unvorsichtiger Wäsche eine Benzinexplosion entstanden. Hierbei stürzten drei Innenwände ein. Zwei Personen erlitten leichte Hautabschürfungen. Eine weitere Gefahr konnte durch die Feuerwehr beseitigt werden.

Eisenbahnverkehrsfall bei Görlitz. Ein Betriebsunfall ereignete sich bei einem Stellwerk des Bahnhofes Schlauroth bei Görlitz, der einen beträchtlichen Materialschaden verursachte, bei dem aber Personen glücklicherweise nicht verletzt wurden. Aus bisher ungeklärter Ursache fuhr eine Rangierlokomotive einem einfahrenden Güterzug in die Flanke, wobei beide Maschinen und sieben Wagen des Güterzuges entgleisten.

Begnadigung eines Mörders. Vom Staatspräsidenten in Stuttgart ist das rechtskräftige Todesurteil des Schwurgerichts Rottweil vom 15. April gegen den Bauarbeiter Stief aus Enzberg, Oberamt Maulbronn, der in Rottweil seine 58 Jahre alte Ehefrau mit einem Beil erschlagen hatte, im Wege der Gnade in eine lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

45 000 Mark unterschlagen. Die 32jährige Kontoristin Dietel aus München, die einer Münchener Firma 45 000 Mark unterschlagen hat, wurde von der Polizei zusammen mit ihrem Freund, einem 24jährigen Studenten, festgenommen. Die Unterschlagungen reichen auf Jahre zurück. Die beiden haben das unterschlagene Geld im Laufe der Zeit durch luxuriöses Leben verbraucht.

Langerhütte, 26. Sept. Zwei Kommunisten verstanden es, sich die Erlaubnis zum Betreten des Eisenhüttenwerks zu verschaffen. Sie wurden beobachtet, wie sie verschiedene Betriebe ohne Erlaubnis und ohne Aufsicht besichtigten. Als sie auch photographische Aufnahmen machten, wurden sie festgenommen. Die photographischen Platten wurden beschlagnahmt.

Berliner Bankfirma schließt die Schalter. Die Bankfirmen S. Schönberger u. Co., Berlin und Amsterdam, sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten und mußten ihre Schalter schließen. Als Ursachen werden die allgemeine Wirtschaftskrise, die Verschlechterung der englischen Währung und die damit verbundenen Verluste angegeben.

Sprengkapselbetrug. Im Untertagebetrieb der Zeche Wern wurden vor drei Tagen 25 Sprengkapseln aus einer Schießkammer entwendet, die geöffnet worden war. Die Kapseln wurden später bei einem Bergmann gefunden, der mit ihnen bereits zutage gefahren war. Er gab an, sie hätten an der Schießkammer gelegen, worauf er sie an sich genommen habe. Der Bergmann wurde festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Welche Beweggründe ihn beim Mitnehmen der Sprengkapseln leiteten, steht noch nicht fest.

Zuchthausstrafe für ungetreue Gemeindebeamte. Das Schöffengericht Kopenick verurteilte die Gemeindebeamten Albrecht und Steffen wegen fortgesetzten schweren Amtsverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von je vier Jahren. Außerdem wurde gegen Albrecht auf eine Geldstrafe von 1 000 Mark erkannt. Der Staatsanwalt hatte gegen Albrecht eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und 1 000 Mark Geldstrafe wegen falscher Beurteilung im Amt, gegen Steffen wegen schwerer Amtsunterschlagung in Tateinheit mit weiteren Delikten fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers. Ueber dem Gelände der schiffschen Segelfliegerschule bei Böhlitz stürzte der Berliner Segelflieger H. Fleischer mit seinem Apparat typ Gromau aus 30 Meter Höhe ab. Fleischer trug bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch davon. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er starb. Das Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Schwalbentransporte in Flugzeugen über die Alpen. Auf Veranlassung des Tierfischvereins Wien sollen hunderte von Schwalben, die auf ihrem Flug nach dem Süden durch den Wettersturz in Wien aufgehalten wurden und dem Verkommen ausgeliefert sind, mit Flugzeugen über die Alpen befördert werden. Die Vögel, die allenthalben an Gebäuden Unterschlupf suchen und sehr zutraulich geworden sind, lassen sich leicht einfangen. Das Verkehrsflugzeug, das am Freitag nach Benedig startete, hat den ersten Transport der besonders hierfür untergebrachten Schwalben besorgt. Am Samstag fliegt ein großes Flugzeug eigens zu diesem Zweck nach Benedig.

Schnee in Frankreich. Auch in verschiedenen Gegenden Frankreichs hat der Winter, obwohl die Uhren erst am 3. Oktober auf die Winterzeit umgestellt werden, bereits seinen Einzug gehalten, namentlich in den südöstlichen Gebirgsgegenden. Stellenweise werden vier Grad Kälte verzeichnet. Besonders starker Schneefall wird aus den Departements Savoyen, Savoyen und Hochalpen gemeldet.

Arbeiterzusammenstoß in Spanien. Wie aus Santander gemeldet wird, kam es zwischen dem Allgemeinen Arbeiterverband angehörenden Hafenarbeitern und solchen der Katholischen Gewerkschaft zu schweren Zusammenstößen. Dabei soll eine Person getötet und neun verletzt worden sein.

Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizei in England. In Dundee (Schottland) kam es im Anschluß an Arbeitslosenunterstützungen in verschiedenen Stadtteilen zu Unruhen. Die Demonstranten zertrümmerten die Fensterscheiben von fünf Läden und verstreuten die Vorräte eines Lebensmittelgeschäftes auf der Straße. Polizisten zu Fuß und zu Pferde zerstreuten die Menschenansammlungen, wobei sie von ihren Knüppeln reichlich Gebrauch machten. 13 Personen wurden wegen leichterer Verletzungen auf der Unfallstation verbunden. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf über 20.



Die Worte gefallen, und der lebhaft Herr Wohlgenut

„Sehr gut. Dann denken Sie daran: Hier in Sao Paulo stehen wir auf heiligem Boden. Aber heiliger Boden hat auch sein Gutes. Sehen Sie sich um. Diese Stadt war vor fünfzig Jahren ein unbedeutendes Nest. Jetzt zählt sie eine Million Einwohner. Wie kommt das? Weil die reichen Besitzer der großen Kaffeeplantagen es überdrüssig geworden sind, in der Einsamkeit zu leben. Hier haben sie ihre Villen. Hier wird auch eigentlich der erste großzügige Versuch gemacht, eine eigene Industrie zu gründen. Hier entstehen Fabriken. Hier ist vielleicht ein gefährlicher Anfang einer neuen Zeit. Je mehr Sao Paulo zur Industriestadt wird, desto unabhängiger wird Brasilien selbst von Europa. Hier ist ein stiller Wettkampf des Tüchtigen gegen den noch Tüchtigeren.“

Die Brasilianer selbst sind noch kein geschlossenes, fertiges Volk, wie etwa die Nordamerikaner. Sie sollen es erst werden. Jetzt beginnen immer mehr die eigentlichen Herren des Landes, die Portugiesen des früheren Kaiserreiches, mit den Einwanderern zu mischen. Hier haben die Engländer ihre großen Eisenbahnen, ihre mächtigen Gerbereien und Leberfabriken, sie strömen jährlich viele Tausende Italiener zusammen, um als billige Arbeitskräfte größeren Verdienst zu finden, als in der Heimat. Die Franzosen haben schon etwas vertriebt, weil sie gar so minderwertiges Menschenmaterial geliefert haben, dafür besteht aber nun leider einmal eine innere Sympathie zwischen den Rassen. Der an sich etwas oberflächliche Brasilianer läßt sich vom Pariser Glanz blenden. Wird auch anders, schon jetzt hört man erstaunte Urteile, wenn ein Brasilianer sich wirklich entschließt, nicht nur nach Paris, sondern auch nach Berlin zu gehen, wie ihm Deutschlands Hauptstadt gefällt. Sehen Sie, der ich noch auf meiner Mula von Fazenda zu Fazenda zog, kann das beurteilen.

Man nennt Sao Paulo ein Chicago — vorläufig erinnert es sogar noch an das alte Chicago, und aus diesem Gewirr der Fremden, die sich mit den Brasilianern vermischen, wird allmählich die neue Rasse entstehen. Gut, wenn wir Deutschen darunter zahlreich vertreten sind. Besser noch, wenn wir uns auch in Zukunft unsere deutsche Art bewahren. In unserer Hand liegt es, daß diese neue, fünftige Rasse einen möglichst starken deutschen Einschlag hat, und das wird sie.“

Der rebellische Herr kam immer mehr in Ekstase. „Da sehen Sie sich um. Auch die Brasilianer sind, besonders auf wissenschaftlichem Gebiet, kluge Leute. Der große Bekämpfer des gelben Fiebers, Doktor Cruz in Rio, war ebenso Brasilianer wie Doktor Brazil, der das Schlangeninstitut in Buzantian schuf. Wissen Sie, was das bedeutet? Waren Sie dort? Es sieht ziemlich unscheinbar aus und ist doch eine Großtat, denn von dort, durch die Gewinnung des Serums, ist die Schlangengiftgefahr, die schlimmste für den Farmer, beseitigt. Stets stehen mehrere deutsche Mitarbeiter an seiner Seite.“

Waren Sie schon in Campinas und haben das große agronomische Institut und die Musterfarmen besucht? Unser Kaffeeland ist in Gefahr. Von dort aus beginnt man die Hacienderos zu belehren. An der Spitze dieses Riesenunternehmens steht der brasilianische Professor Theodoro Camargo, aber an seiner Seite als Oberleiter der ganzen Versuchsfelder steht ein Mensch, den die Deutsche Joa Herrmann, und der Leiter des Untersuchungsinstituts ist der Deutsche Doktor Krüll! Auch ein deutscher Prinz aus dem Hause Koburg war jahrelang unter dem einfachen Namen Doktor Grant ein berühmter Lehrer unserer Universitätsklinik, an der auch heute einer der größten Stützen des Deutschstums, Professor Eugen Lindenberg, lehrt.“

Müller lachte.

„Mann, halten Sie keinen Vortrag.“ „Das muß Herr Montanus wissen. Er muß noch anderes wissen. Es hat mich gefreut, daß er es als eine Ehre betrachtet, sich bei Ihnen einzufinden zu dürfen. Ist es auch! Jawohl, Herr Montanus. Da, unser Freund Müller war ein ganz schlichter Maurer, noch jetzt sieht es böse aus in seinen Kontoren und Werkstätten. Glaubt niemand, der es nicht weiß, was da für Gelder flossen. Hier aber weiß es jeder. Ich war, wie gesagt, Ellenreiter! Aber so war es hier, als wir kamen. Müller, wir beide kennen noch die Anfänge der Casa Alemana, die jetzt das größte Warenhaus der Stadt ist. Heutzutage sieht uns ja gegenüber. Was, alter Heinrich? Böse entsteht warst du, als du in dem schauerhaften Gelbfieberjahr 1890, als die Engländer nach Dombach ausrückten, zuerst in den Laden deiner Brüder tratest.“

Ein Hausflur! Mitten drin, quer durch ein Labentisch.

Von Schaufenstern keine Spur, dafür die Waren, Kleider, Schürzen, weiß der Teufel was, tagsüber auf Bänken vor der Tür aufgestapelt und feste verkauft.

Dann weiter! Nicht weniger als dreimal abgebrannt und immer wieder von neuem aufgebaut, und jetzt steht das große Haus da und schreit sein „Casa Alemana“, „Deutsches Haus“, mächtig hinaus und hat überall seine Filialen. Das ist deutsche, ernste, zielbewusste Arbeit, junger Herr, und wer daran teilnimmt, wer sich rührt, der gewinnt. Es lebe die deutsche Arbeit in Sao Paulo!“

Während der alte Herr sich an seiner eigenen Begeisterung berauschte, hatte Erna Alexander beobachtet. Sein Gesicht hatte alle Bläuerkeit verloren, nun leuchtete er Wohlgenut die Hand. „Wissen Sie, Herr Wohlgenut, daß ich jetzt etwas erlebt habe? Ich bin eigentlich ein Bindbund. Aber wie Sie von der Arbeit sprechen — ich danke Ihnen!“

Es waren nur wenige Worte, aber Erna fühlte, daß dieser Mann ausgewählt war, daß es ihm selbst schwer wurde, zu sprechen.

Sehender stand auf. Sie haben zu lebhaft gesprochen, Freund Enrico ist müde.“

Die Herren brachen auf. Wohlgenut wandte sich an Alexander:

„Kommen Sie mit?“

„Natürlich.“

„Kommen Sie doch mal in die Liebertafel. Ist ganz gut, wenn Sie etwas Fühlung gewinnen. Da treffen Sie lauter Männer wie wir. Nicht die ganz vornehmen, wie im Klub Germania, aber feste, deutsche Männer — wenn Ihnen das nicht zu einfach ist.“

Wie er jetzt an dem eleganten Montanus hinaufblickte, wurde er unsicher, aber der drückte seine Hand.

„Ich komme, ich komme sehr gern.“

(Fortf. folgt.)

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bauer am Grabe sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Frau Chr. Kohlberger und Angehörige.

Laasphe, den 28. September 1931.

Recht herzlichen Dank

allen aus Nah und Fern, die uns bei dem plötzlichen Heimgange unserer lieben Mutter ihre so wohlthunende Teilnahme bewiesen haben.

Banfe, den 28. September 1931.

Familie Friedrich Frank.

Bekanntmachung

betr. Grabenräumung auf den Wiesen.

Die Eigentümer, Nutznießer und Pächter der nicht zu einer Genossenschaft gehörigen Wiesen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach der Kreiswiesenzulassungsordnung vom 14. 8. 1914 verpflichtet sind, bis 1. November die Wasser-Zuleitungs- und Entwässerungsgräben ordnungsmäßig zu öffnen und in Stand zu setzen. Säumige machen sich strafbar.

Wittgenstein, den 26. September 1931.

Der Ehrenbürgermeister: Marburger.

Erst beizen dann säen!

Ceresan Trockenbeize

Verbesserung der Keim- u. Triebkraft. Sichere Wirkung gegen alle chemisch bekämpfbaren Getreidekrankheiten. Erhöhung der Erträge.

Zu haben bei

W. Baumann, Laasphe

Kirchplatz 6.

Großer Beizapparat steht zur Verfügung, in wenigen Minuten ist damit ihr Saatgut gebeizt.



Donnerstag, 1. 10. 9 Uhr im Westf. Hof

Pflichtabend.

Hausierer

zum Verkauf von Strickwolle und Strümpfen von leistungsfähiger Wollfirma gesucht. Kredit geg. Sicherheit.

Ang. unt. A. N. an die Wittg. Ztg.

Gut erhält.

Ofen

ebtl. Dauerbrenn.) zu kaufen gesucht. Zu erst. i. d. Geschäfts. der Wittg. Ztg.

Zwangsversteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Dienstag den 29. September 1931, 9 Uhr in Fischelbach Versteigerungslotale Weiß

1 Küchenschrank, 4 Stühle 1 Kleider-schrank, 1 Anrichte, 1 Nachtkonsole, 1 Rohrstuhl, 1 Ofen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 28. September 1931.

Westerhold, ObergerichtsvoUzieher.

Drei junge Gänse (1931)

10 Stück Hühner (1930/31)

2 kl. Zimmeröfen

billig zu verkaufen.

Loh, Oberlandjäger, Niederlaasphe.

3-4-Zimmerwohnung

(Neubau) in der Nähe von Laasphe zu vermieten. Mietpreis monatl. 25 M. Zu erst. in der Geschäfts. der W. Z.